



Walter Ulbrichts Rat wies uns den Weg

Die erste persönliche Begegnung mit Genossen Walter Ulbricht hatte ich während der Chemiekonferenz 1958 im Leunaer Klubhaus der Werktätigen. Ich war damals Meister in den Leuna-Werken. Am Kongreß, der für die Weiterentwicklung unserer Chemieindustrie von großer Wichtigkeit war, nahmen eine Delegation des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates sowie viele hervorragende Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wirtschaft teil. Es war für mich daher eine große Ehre, an beiden Tagen der Konferenz in das Präsidium berufen worden zu sein.

Diese Konferenz war für mein weiteres Leben gewissermaßen mitbestimmend. Noch heute habe ich die Gespräche mit Mitgliedern des ZK und des Ministerrates gut in Erinnerung, die wir in den Tagungspausen hatten. Ich erinnere mich an diese Gespräche auch deshalb so gut, weil mich Genosse Walter Ulbricht bat, neben ihm Platz zu nehmen. Er wollte von mir wissen, wie wir Leunawerker unsere Aufgaben meistern. Im Verlauf unseres Gesprächs gab er mir

wertvolle Hinweise für meine weitere Arbeit als Partei- und Wirtschaftsfunktionär. Dabei zeigte er aber auch großes Interesse für meine Tätigkeit als Meister. Ein Rat von ihm lautete, neben der fachlichen besonders der politisch-ideologischen und pädagogischen Seite der Arbeit mit den Menschen große Aufmerksamkeit zu schenken. Das sei eine entscheidende Voraussetzung, noch höhere ökonomische Erfolge zu erreichen. Bei all seinem Interesse für die Arbeit vergaß Genosse Walter Ulbricht nicht, sich nach meiner und der Gesundheit meiner Frau zu erkundigen.

Einige Jahre später war Genosse Ulbricht wieder bei uns in Leuna. Unsere Gegner und auch Pessimisten bezeichneten den großen Bauplatz Leuna II als „Märchenwiese“, und sie meinten damit, unsere Kraft würde für das große Vorhaben nicht ausreichen. Als Genosse Walter Ulbricht zu uns kam, zeichnete sich das Neue und Überwältigende in Umrisen schon ab. Der Weg wies in die Zukunft. An die Zukunft dachte auch Walter Ulbricht, als er die leitenden Mitarbei-

und Hilfswerkzeuge selbst anzufertigen, um sie schneller der Produktion zuzuführen. Um diese Arbeiten außerhalb der Arbeitszeit ausführen zu können, benötigen wir einen geeigneten Raum. Trotz aller Bemühungen durch die Parteigruppe, die FDJ-Gruppe und durch den Abschnittsleiter war es bisher nicht möglich, den dafür von uns

vorgesehenen Raum zu erhalten. Die Initiative der Jugendlichen wurde auf diese Weise gebremst.

Da wir auch bei uns den 20. Jahrestag der DDR gründlich vorbereiten wollen, haben wir uns in unseren wöchentlichen Zusammenkünften Gedanken gemacht, wie wir in Auswertung der

8. Staatsratssitzung und des 7. FDGB-Kongresses noch mehr für die Stärkung unserer Republik tun können. Um im sozialistischen Wettbewerb unter der

Losung „Von jedem eine bewußte Tat — für uns und unseren Friedensstaat“ eine höhere Effektivität zu erreichen, haben wir zusätzliche meßbare Einzelverpflichtungen übernommen. Sie zeugen von einem hohen Stand der Bewußtseinsbildung aller Jugendlichen, Genossen und Kollegen unseres Kollektivs. Wir haben alle Kollektive unseres Betriebes und darüber hinaus des Bezirkes Magdeburg aufgerufen, unserem Beispiel zu folgen. Diesen Aufruf möchten wir auf die

DER LERER HAT DAS WORT